

Staatssekretär Leipzig ging, obwohl er die Wolltät eigentlich nicht berühren wollte, doch kurz auf die vom Vorredner angeführte Frage ein, indem er bemerkte, daß Deutschland es nicht sei, das mit den Bleitentstörungen angefangen habe. Nach verjährter Staatssekretär nicht, seiner Verwunderung über die falsche Minnahme der Engländer auszutüpfen, daß Deutschland dies das Bleitengesetz hinzu den Schiffshafen befürwortigt hätte. Nach ein kleiner Disko gegen die englische Heeresflotte fehle nicht. Die herumstreitende Frage der Stellenzulage für die Heizer begründete der Staatssekretär damit, daß anderthalb der Stat nicht hätte balanciert werden können. Wiebann fand es zu einem kleinen Redebspatz zwischen dem Genossen Rose und dem Staatssekretär, in der hauptsache wegen Wohlhabung eines Heizers, den der Staatssekretär ebenfalls bedauerte. Die Wiederherstellung der Heizerzulagen, die Rose verlangte, erklärte der Staatssekretär nicht bewilligen zu können, wenn gleich er betonte, daß es sich bei der Herauslösung um die schwerste Tat seiner Dienstzeit handelte. Ihm stimmte hierin der Nationalliberale Weder zu, im übrigen brachte er einige kleine Beschwerden vor. In der weiteren Debatte bildete die Frage der Heizerzulagen den Hauptgegenstand der Erörterung. Der Staatssekretär von Leipzig antwortete auf die einzelnen Anregungen und Wünsche der Vorredner, worauf die Generalsdebatte geschlossen wurde. Die namentliche Wohltemmung über die Heizerzulage findet heute statt. Die anfängliche Absicht, gestern noch in die Spezialdebatte einzutreten, gab man schließlich doch auf und verzogt sich auf heute, wo neben dem Marine- auch der Justizgut beraten werden soll.

* Von einer neuen agrarischen Bevollkotlung wird der Frankfurter Zeitung aus Dürren (Rheinla.) geschildert: Ende Januar hielt hier in der Ortsgruppe des Hünabundes der Direktor des Bundes einen heftig aufgenommenen Vortrag über diese Biele und Aufgaben. Die Bünder wunderten sich kaum, daß der Vorsitzende der Ortsgruppe, der Großindustrielle Leopold Weil jun., nicht den Vorsitz führte. Jetzt wird bekannt, daß dieser Herr seinen Vorsitz niedergelegt hat, und aus dem Hunde ausgetreten ist. Grund: vom Bund der Landwirte ist ihm gedroht, daß andernfalls die rubenbauenden Gutsbesitzer der Umgegend ihm, der u. a. Besitzer einer großen Rübenfabrik ist, die Rübenlieferungsverträge nicht erneuern würden!

* Die bulgarische Verfassungsrevision. Die Sobranje nahmen den von der Presse ledhaft kritisierten Gesetzentwurf einer Revision der Verfassung im Prinzip einstimmig an, nachdem Ministerpräsident Malinow sich mit einigen Ämendements einverstanden erklärt hatte, namentlich damit, daß der König das ihm in dem Entwurf zugeschriebene Recht, geheime Verträge zwar ohne Wissen der Sobranje abzuschließen, aber nur unter Wissens und Verantwortlichkeit der Regierung ausübe.

* Der Regent über die Lage Persiens. Am Sonntag wurden alle Mitglieder des Reichstags zum Regenten berufen, der sich über die politische Lage äußerte. Seine Ausführungen wurden zwar nicht veröffentlicht, es besteht aber der Grund zu glauben, daß er die Abgeordneten beschwore, angegesichts der ersten Lage des Landes Meinungsverschiedenheiten beiseite zu lassen. Er habe ferner erklärt, daß er den Eid erst ablege, wenn eine feste Rechtlichkeit im Reichstagsgebäude worden sei, denn ohne eine solche Rechttheit könne kein Kabinett geordnet arbeiten. Obwohl man annimmt, daß der Regent persönlich einem Kabinett der so-nannten Reformkrieger vorsitzt, so darf er es doch nicht

genannten Gemäßigten zuneigt, hofft er es doch zu wünschen, daß das gegenwärtige Kabinett noch eine Sitzung im Monat verbleibt. — Der Premierminister stellte dem Regenpier seinen Besuch ab.

* **Der Kampf um das englische Marinebudget.** Die Fachleute der Admiralskule wollen im neuen Finanzjahr sechs Super-Dreadnoughts bauen, während sich der Marineminister Mac Renna mit fünf Schiffen zufrieden geben will. Die fünf Neubauten würden etwa 4,87 Millionen Pfund kosten. Die radikale Gruppe der liberalen Partei, die im Kabinett einige Abhänger zählt, will jedoch nur vier Neubauten bewilligen. Darüber ist nun, wie der Frankfurter Zeitung aus London gemeldet wird, ein Konflikt ausgebrochen. Mac Renna hält an seiner Meinung fest, und wenn der Kabinettsrat diese verwirft, so droht er zurückzutreten, wobei ihm die ganze Admiralskule folgen werde.

Die Finanzlage des Reiches.

Die Hochdeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Mit Stolz auf Unfairheiten, die in der Presse herausgetreten sind, geben

zu fordern. Dieser junge Chemiker, dem wir so unendlich viel zu danken haben, lebt heute noch: es ist der Charlottenburger Staatsordnungs Professor Dr. Adolf Frank, dem das umstreichbare und allgemein erkannte Verdienst gebührt, eine wertvolle Industrie geschaffen und eine drakische Gefahr von der Menschheit abgewendet zu haben.

Als jene erste Fabrik gegründet war, folgten bald weitere. Man legte besondere Schächte an, um die Wbraumhalze zu gewinnen und daraus das wertvolle Kali herzustellen. Das war aber nicht ganz so einfach. Das Kali findet sich in den Wbraumhalzen zwar auch in reinem Zustande, so daß es ohne weiteres in den Handel gebracht werden kann, doch liegt der Wert des Salzes zum großen Teil auch in anderen Verbindungen. Das, was wir Kali nennen, ist seiner chemischen Zusammensetzung nach eine Verbindung des Metalls Kalium mit Chlor, also Chlor-Kalium, und führt in der Gestalt, wie es sich in den Wbraumhalzen findet, den Namen Sylvin. Ein großer Teil des übrigen in den Handel kommenden Kalis wird jedoch aus einer Verbindung von Chlorkalium mit Chlormagnesium gewonnen, dem sogenannten Carnallit. Um aus diesem Kali Chlorkalium zu erhalten, muß man das Chlormagnesium entfernen. Früher wußte man nicht, was man mit den ungeheuren Mengen von Chlormagnesium anfangen sollte, die infolge der Verarbeitung des Carnallits in der Kali-Industrie anfielen. Es bildeten eine schwere Kalamität, besonders als die Regierung nicht mehr dulden wollte, daß man sie in die Flüsse leitete. Damals stand die Kali-Industrie vor einer schweren Krise, und man beabsichtigte sogar unter einem Kostenaufwand von mehreren Millionen Mark einen Kanal bis in die Lüneburger Heide zu graben, um die Chlormagnesiumlaugen abzuleiten. Glücklicherweise fanden sich mit der Zeit andere Verwertungsmöglichkeiten: man gewinnt heutzutage daraus das Metall Magnesium, das wegen seiner Leichtigkeit zu Legierungen der verschiedenen Art verwendet wird, in der Photographie eine Rolle spielt, aber auch in Form seiner Verbindungen, insbesondere der Magnesia, sowohl in der Medizin, wie auch in der Architektur in großer Stärke gebraucht wird. Das Gemenge von Wbraumalkali mit

mit folgenden Nebenkosten über den Mindestlohn des Reichs. Das Kunstgewerbe		betrag
im Jahre	Werte	
1906	377,3	RMH. BR.
1907	356,9	" "
1908	360,9	" "
1909	759,7	" "
1910	171,8	" "
1911	122,0	" "

1911 (Statutsentwurf) 97,7

Das Jahr 1909 tritt bewegten so sehr aus dem Rahmen, weil es, außer dem eigenen Gehaltbetrag, die Rückendeckung des Jahres 1906 bis 1908 durch Unleihe zu erledigen hatte. Über auch wenn man die Jahre 1906 bis 1909 zusammenfaßt und ihren Jahresdurchschnitt mit 878,9 Mill. M. einsetzt, springt doch in die Augen, wie für 1910 und weiterhin für 1911 das Unleihesoll zurück gegangen ist. Zum großen Teil ist das dadurch bewirkt, daß nach den maßgebenden Gesetzesvorschriften der Betrag von 25 Mill. M. für 1910 und von 89,6 Mill. M. für 1911 aus den ordentlichen Einnahmen des Reiches zu entnehmen und gut Verminderung des Unleihesbedarfs zu verwenden war. Diese Wertverlustung laufender Mittel für die Verbesserung des außerordentlichen Staats ist ein sichtbares Zeichen für die allmäßliche Entstarkung unserer Finanzen. Die dem ordentlichen Staat entnommenen Beträge sollen nach § 2 des Statutgegenentwurfs für 1911 entweder zur mechanischen Übereilzung vom Unleihesoll oder zum Ankauf bereits ausgegebener Schuldverschreibungen verwendet werden. Damit wird der Grundgedanke der Reichsfinanzbenordnung zur Geltung gebracht, der dahin geht, daß das Reich befähigt werden soll, als Käufer seiner alten Schuldenbestände auf dem Markt aufzutreten und so das Interesse unserer Unleihen zu heben. Soweit tatsächlich ältere Schuldverschreibungen gefaust werden, steigt das neue Unleihesoll. Aber natürlich wird dadurch nicht etwa der Schuldenbestand des Reichs erhöht; wenn für 1910 oder 1911 ein bestimmter Betrag zum Ankauf verwendet und dafür ein gleich hoher Betrag über die 171,8 und 97,7 Mill. M. hinaus neu ausgegeben wird, so wächst die gesamte Schuld des Reichs eben doch nur für 1910 um 171,8 und für 1911 um 97,7 Mill. M.

Wir wollen diesen Anlaß benutzen, um mitzuteilen, daß die Befestigung der Flughafenanlage des Reichs auch beim Schlaganwerfungsfonds in fortwährender Weise zum Ausdruck kommt. Während dieses im Anfang des Rechnungsjahres 1909 seine höchste Belastung mit 630 DMK. M. erreicht hatte, wird er zurzeit nur mit 70 bis 100 DMK. M. in Anspruch genommen, obwohl bedeutende Unleidbarkeit auf ihm ruhen.

Aus dem Königreich Sachsen

Von der Auslandsreise des Königs Friedrich August
melden die Regierungsbürokratier: Nach einem Besuch von Bord des
Dampfers Großer Kurfürst efreute sich der König nebst Gefolgten
auf der Fähre undauernd das besten Wohlseins. Das Wetter war
im allgemeinen thürl und die hohen Berge Kreis bis tiej herab
mit Schnee bedeckt. In Reapel machte der König eine längere
Fußwanderung und nahm das Essen im Hotel Berlineris ein, zu
dem der deutsche Generalkonsul Dr. Weitz und der Bizekonsul
Hegem Graf v. Sittig eingeladen waren. Am 8. Februar nach-
mittags traf der König in Port Sudan und am 9. Februar abende
mit Eisenbahn in Khartum ein. Von dort ist König Friedrich
August am 11. Februar abends nach Kairo weitergereist und den
neuesten Nachrichten zu folge am Montag wohlbehalten in Kairo am
Wochen Rü eingetroffen.

* Zwiedau, 14. Februar. An Sonntagsabend ist ein Mann der Maschinengewehrkompagnie des biesigen Infanterieregiments Nr. 188. Sein Besitztum gibt zu Gefangenissen keinen Anlaß. — Ein Schaden feuer entstand gestern abends in der siebten Stunde in einem Vorraum des Hauses Blauenbache Straße 22, wo durch spielende Kinder leichtfertigweise ein Posten Holzwolle in Brand gesetzt worden war. Mit Mühe gelang es einem Dienstmädchen, die Kinder in Sicherheit zu bringen und die Feuerwehr zu benachrichtigen, die dann den Brand nach zweistündiger Tätigkeit löscht.

* Schönes, 14. Februar. Nordische Gäste aus der Vogelwelt. Bei länger andauernder Räte kommen ins obere Vogelland regelmäßig nordische Gäste der Vogelwelt. So sind in der hiesigen Gegend neben den Birkengesängen Seiden-Lieder beobachtet worden, ein braßförmiger Vogel, dessen Heimat Skandinavien ist. Sein Auftreten in Nordeutschland

wird ein Gesetz für einen strengen Rückgrat beschlossen, und der Auszubau wird beschleunigt.

* Leipzig, 14. Februar. Der peruanische Erfolg des Leipziger Margaretenfestes läßt sich auf 156 000 Rka. L. haben den unermesslichen Schatzkasten L. der Sammlerhäuser, wie Holzkästen, Blechwaren und Orgeln, fanden sich in der Höhe der Groschen vermehrt auch zuhinterher Goldstücke, sogar einen 500-Ratscheldein hat man ausgegraben. Zu den Schätzungen des ausländischen Kaufs und des Verkaufs - Klingerpostulat noch der Beitrag aus den Betriebsstätten in den Tropen, St. Domingo und Perú, die ganz beweist, daß das Sammeln eines solch nachweislich reichen.

* Geisenhof bei Wippoldiswalde, 14. Februar. Bei einem Kartenspiel erschossen. Am Sonnabend gestorben in einer heftigen Ruhelosigkeit vier bei dem Tafelspielen erbau in Melancholie. Siebzehn Minuten während des Kartenspiels im Stamm, wodurch es verhindert ein Nachdruck verschwinden lassen wollte, das vom anderen herausgesetzten war. Der Leidende ergriff ein Messer und schleißt sich nach langer Frustration durch Schüsse im Gesicht, die seinen Tod herbeigeführt haben. Ein weiterer Stoß wurde schwert, ein anderer leicht verletzt. Der Täte ist entkommen. G. fuhr auf dem Bahnzug geblieben. Die Bahn bewandert gewesen.

* Burg bei Dresden, 14. J. Br. Morde- und Selbstmordversuch. Hier hat die 32jährige Bergarbeiterin Sophie Mewes ihrem achtjährigen Sohn mit Vy so vergriffen, worauf sie einen Selbstmordversuch unternahm. Sie wurde nach dem Friedrichstadtischen Krankenhouse in Dresden gebracht. Der Grund zu dieser Tat soll in Differenzen mit ihrem Arbeitgeber zu suchen sein.

Von Stadt und Land

* Gebenstag am 15. Februar: 1768 Friede zu Hubertusburg zwischen Preußen und Österreich, Ende des Siebenjährigen Krieges. 1781 Gotth. Ephr. Lessing, Dichter und Kritiker, † Braunschweig. 1887 Will. Jonson, Dichter, * Heiligenhafen, Holstein.

Wetterbericht vom 15. Februar. — 8 Uhr morgens

Station - Name	Geograph- ische Lage	Temperatur auf 100 m Seehöhe	Windig- keitigkeit	Wind richt.	W.D. richt.
Altenberghausen Kreis Lüneburg Westfalen Hannover	740	- 1	70	+ 8°C + 8°C	W

Blatt. 15. JOURNAL.

*— Spaz- und Kredit-Verein für uns und Umgegend
(einget. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht). In der geheimen
abgehaltenen gemeinsamen Sitzung vom Vorstand und Aufsichtsrat
lag der durchaus günstige Rechnungsabschluß für das Ge-
schäftsjahr 1910 vor. Es wurde ohne Verlust gearbeitet.
Man beschloß, der am 12. März stattfindenden Generalversammlung
die Verteilung von wiederum 8% und die Zuweisung größerer
Beträge zu den Rejerosn vorzuschieben.

* **Belastungen und Belastungen des Haushaltservertrags** im **Ans.** Die seit Jan. 1906 ins Versicherungsamt eingetragene Haftpflichtversicherung hat sich, wie dem Aut. Tagesblatt d. öffentlichen wird, bisher sehr gut entwickelet. Nur wenige Unfälle sind bis zu verzeichneten, da die Hausbesitzer bemüht sind, ihren Verpflichtungen im Bezug auf Unfallverhütung nachzukommen. Wenige Verhöfe fehlen noch an 400, sodass jährlich die Hälfte der sämtlichen Haushaltsgeschäfte bei dem Haushaltservertrag verarbeitet werden. Die Haftpflichtversicherung wird gut verwaltet und zeichnet sich durch Einfachheit ihrer Versicherungsbedingungen aus. Sie hat nur mögliche Prämiensätze und ist zuverkommend bei Schadensfallanträgen. Kein Hausbesitzer sollte sich zu seiner eigenen Sicherheit dieser Haftpflichtversicherung entschließen. Der Wohnungsnutz des Haushaltservertrags im Saarland ist nicht nur den Hausbesitzern sondern auch den Mietern und Mieterinnen von sozialen Pflichtenbemessungsfamilien jetzt gute Dienste geleistet. Die Bemühungen des Haushaltservertrags wegen der Düngeabfuhr sind durch die Erfahrung der praxisreifen Entwicklung der Wirkung von Erfolg geführt worden. Hoffentlich werden die vor der Oberschule gestellten Anträge wegen der Mängel und Mängeln ebenfalls der Abfölung bald entgegengeführt werden können. Der Haushaltservertrag wird trotz seiner Sonderlösung nun auch fernherthum nicht abhalten lassen, was gute Unternehmen zwischen ansetzen und Rechten zu pflegen.

* Gabelsbergers Geburtstag. Wie's immer bisher gehalten wurde, beging auch dieses Jahr der hiesige Stenographenverein Gabelsberges, der im kommenden Jahr sein 25. Gründungsfest feiern kann, die Wiederkehr des Geburtstages des Kitzmeisters in besonders feierlicher Weise, dem alten Brauch des Spinnenehens war man auch diesmal treu geblieben. Eine große Zahl der Kunstjünger männlichen und weiblichen Geschlechtes hatte sich eingefunden und der Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. rer. I. z. s. n. b., gab in seiner Begrüßung der Freude über das lebhafte Interesse an dem Schöpfer und seines Kunst berechteten Ausdruck. Die Begrüßungsworte gingen aus in eine Feier des deutschen Gabelsberger Stenographenbundes und der von diesem so überaus erfolgreich gepflegten und propagierten Nebengelehrtenkunst. Im Rahmen des ernsten Teils der Geburtstagsfeier lag nun noch die geholmlose padende Festrede des Ehrenmitglieds des Vereins, Herrn Sparbarrenfasslerers Eniglein. Dieser hob besonders die edlen Charaktereigenschaften des Meisters Gabelsberger und die Laihane her vor, daß an ihm als Mensch Wahrheit nicht überzeugt wird, sondern wenn es kommt und bestätigt bis